

Bericht aus der EKD Synode 2020 – Synodale Anne Gidion, Pastoralkolleg Ratzeburg

Einstieg: Film <https://youtu.be/7nMxhIbswzA>

Format: Die EKD Synode tagte ebenfalls zum ersten Mal digital. Die Tagung war von sonst 4 Tagen (mit VELKD/UEK 6) auf 2,5 Tage als verbundene Tagung eingedampft. Die Plattform Zoom funktionierte ausgesprochen gut, es gab gute Schulungen im Vorfeld, keine technischen Störungen, Abstimmungen durch die Plattform Polyas, Dokumente in der Kirchencloud. Durch die für alle offene Chatfunktion konnte etwas Synodengefühl am Rande entstehen, Beifall und Resonanz gegeben werden.

Zukunft – Finanzplanung - Digitalisierung

Wie unsere Landessynode auch, war die EKD Synode geprägt von den großen Themen Zukunft, Finanzstrategie und Digitalisierung.

Mit den zunächst elf und dann zwölf Leitsätzen „**Hinaus ins Weite. Zukunft auf gutem Grund**“ hat das sogenannte Z-Team (für das Wort Zukunft, nicht für den letzten Buchstaben im Alphabet) Visionen und Kriterien für einen Zukunftsprozess aufgestellt.

Es geht darum, mit der Finanzentwicklung verantwortlich umzugehen und gleichzeitig handlungs- und innovationsfähig zu bleiben.

Dafür waren drei Stichworte zentral:

- **Haltung:** gemeinsam, innovationsfreudig, digitale Inklusion im Blick behaltend, nachhaltig
- **Governance** Struktur: Qualitätsmanagement, Controlling, Evaluation
- **Gliedkirchenübergreifend:** dauerhafte Stellen für Digitalisierung, Verbindung von Werken und Projekten, Verbindung der Zukunftsprozesse

Auch hinsichtlich der Finanzen hat die Coronakrise den Handlungs- und Entscheidungsdruck erhöht. Ein Teil des EKD-Haushaltes ist abhängig von den Umlagen der Landeskirchen, diese wiederum von der jeweiligen Finanzentwicklung in den Landeskirchen. Der vorgelegte Finanzplan kalkuliert ein reales Minus von 20% zwischen 2019 und 2030. Das Ziel ist aber nicht nur ein ausgeglichener Haushalts 2030, sondern zusätzlich ein Puffer von 4 Mio. Euro. Für unbedingt und im wahrsten Sinn des Wortes notwendige Aufgaben und Projekte, die u.a. durch die Digitalisierung entstehen.

Inflation eingerechnet ist also bis 2030 von einem **realen Finanzverlust von 25 %** auszugehen.

Dies gilt es zu gestalten. Die meisten Synodalen hatten in den vergangenen Wochen Post bekommen z.B. im Bereich Familienarbeit, Geschlechtergerechtigkeit, für die Nordkirche besonders schmerzhaft: die Missionsakademie der Universität Hamburg, aber auch Aktion Sühnezeichen Friedensdienste, Evangelische Journalistenschule und viele andere verdiente und jahrzehntelange Arbeitsfelder, die unter anderem auf der Grundlage von EKD-Zuschüssen ihre Arbeit tun und jetzt von einschneidenden Kürzungen bedroht sind. In vielen Fällen bedeuten diese Kürzungen auch den Verlust von staatlichen Fördermitteln, die an Eigenmittel gebunden sind. In den synodalen Gruppen hatte man sich im Vorfeld darauf geeinigt, mit Sammelanträgen und Prüfungsaufträgen mit dieser Situation umzugehen. Man wollte vermeiden, dass im Plenum eine Diskussion zwischen den Vertreterinnen und Vertretern der jeweiligen Arbeitsfelder entbrannte. Dies würde der Komplexität der Situation nicht gerecht. (Viele hielten sich an diese Verabredung 😊 – manche nicht.

Das Miteinander und den Ton habe ich aber durchweg als konstruktiv erlebt und um Verständnis bemüht.)

Kriterien für die Zuschussreduktion waren nach Auskunft des Finanzberichts:

- Was sind real **gemeinschaftliche Aufgaben**, die bleibend das Engagement der EKD als Verbindung der Gliedkirchen rechtfertigen? Und was kann auch im Verbund einzelner Landeskirchen betrieben werden?
- Was hat die tatsächlichen **Kirchenmitglieder** im Blick – Stichwort Mitgliederorientierung/Mitgliederbindung
- Was hat **Relevanz für die öffentliche Präsenz und Reichweite** der evangelischen Kirche in Deutschland

All dies ist schmerzhaft und schwierig und erfordert langwierige Debatten um größtmögliche evangelische Wirksamkeit bei sinkenden Ressourcen. Die Debatten waren wesentlich konstruktiv, die Grundausrichtung der Finanzstrategie wurde bei Änderungen und Prüfaufträgen im Detail von der Synode mitgetragen.

Die Verbindung der Faktoren Zukunft, Finanzen und Digitalisierung erfordert Bündelung der Kräfte teils auch ohne größere Einbeziehung der Synode – als Mitglied im Zukunftsausschuss der Synode sehe ich das hier durchaus verfahrenskritisch. Zugleich mit Verständnis für die Komplexität und den Zeitdruck.

Aus den Berichten:

Bericht Bischöfin Kirsten Fehrs zum Thema sexualisierte Gewalt in der Evangelischen Kirche:

Auf der EKD Synode 2018 war ein 11-Punkte-Plan beschlossen worden. Einer der Punkte war über die kommenden drei Jahre eine umfassende Aufarbeitungsstudie im evangelischen Raum durchzuführen. Diese Arbeit soll voraussichtlich Anfang 2021 beginnen.

Der mit der Studie beauftragte Forschungsverbund von sechs wissenschaftlichen Institutionen wird unter anderem Fragen nach problembehafteten Strukturen und evangelischen Spezifika nachgehen, die sexualisierte Gewalt im kirchlichen Raum möglicherweise begünstigen.

Die Kirchenleitung der Nordkirche hat gegenüber der EKD ihre Teilnahme und umfassende Unterstützung an diesem Aufarbeitungsprozess erklärt.

Es wird erwartet, dass die Studie wichtige wissenschaftliche Erkenntnisse für Prävention, Intervention und Aufarbeitung liefern wird, die die Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt der Nordkirche für ihre weitere Arbeit in diesem Themenfeld nutzen kann. Auf den Weg gebracht wurde die Aufarbeitungsstudie durch den Beauftragtenrat gegen sexualisierte Gewalt der EKD. Die Sprecherin des 2018 neu gegründeten Gremiums, Bischöfin Kirsten Fehrs, übergibt ihr Amt nun turnusgemäß nach zwei Jahren an Christoph Meyns, Landesbischof der Evangelisch-lutherischen Landeskirche in Braunschweig.

Ausblick:

Diese Tagung war zugleich die letzte der amtierenden Synodenzusammensetzung, weder Präses Irmgard Schwaetzer noch der Ratsvorsitzende Heinrich Bedford-Strohm werden wieder antreten. In allen Landeskirchen finden nun parallel die Wahlen statt wie in der Nordkirche auch– die neue Synode konstituiert sich dann im Mai 2021 - Präsidium und Rat werden neu gewählt

Deshalb gab es am Ende Abschied und Wehmut, Dank, Humor und Applaus in digitaler Verbundenheit.